

PLUS MINUS



Foto-Ausschnitte: © Paris Jackson, Philipp Hochmair
by Andreas H. Bitesnich 2018 – Merlicek & Grossebner

EDITORIAL	3
AKTIV GEGEN DISKRIMINIERUNG	4
INTERVIEW	5
TERMINE WELT-AIDS-TAG	8
U=U	12
POSITIVE PERSPECTIVES	14
HIV+ RECHT	15
REZENSIONEN	16



Die AIDS-Hilfen Österreichs

www.aidshilfen.at

Bei aller Vielfalt einem gemeinsamen Ziel verpflichtet. Verhinderung von Neuinfektionen, Reduzierung der Neuerkrankungen, Weiterbau eines von Solidarität und Toleranz geprägten Klimas für die Betroffenen.



Aids Hilfe Wien · Aids Hilfe Haus · Mariahilfer Gürtel 4 · A-1060 Wien
Tel.: 01/59937 · Fax: 01/59937-16 · E-Mail: office@aidshilfe-wien.at
Spenden: AT05 1200 0240 1156 0600

Aidshilfe Salzburg · Innsbrucker Bundesstraße 47 · A-5020 Salzburg
Tel.: 0662/88 14 88 · Fax: 0662/88 14 88-3
E-Mail: salzburg@aidshilfen.at · Spenden: AT65 3500 0000 0202 5666

aidshilfe Kärnten · Bahnhofstr. 22/ 1 · A-9020 Klagenfurt
Tel.: 0463/55 128 · Fax: 0463/51 64 92
E-Mail: kaernten@hiv.at · Spenden: AT17 6000 0000 9201 1911

AIDSHILFE OBERÖSTERREICH · Blütenstraße 15/2 · A-4040 Linz
Tel.: 0732/21 70 · Fax: 0732/21 70-20
E-Mail: office@aidshilfe-ooe.at · Spenden: AT34 5400 0001 0021 6183

AIDS-Hilfe Steiermark · Hans-Sachs-Gasse 3/1 · 8010 Graz
Tel.: 0316/81 50 50 · Fax: 0316/81 50 506
E-Mail: steirische@aidshilfe.at · Spenden: AT47 6000 0000 9201 1856

AIDS-Hilfe Tirol · Kaiser-Josef-Straße 13 · A-6020 Innsbruck
Tel.: 0512/56 36 21 · Fax: 0512/56 36 219
E-Mail: tirol@aidshilfen.at · Spenden: AT 48 1100 0038 9306 0800

AIDS-Hilfe Vorarlberg · Kaspar-Hagen-Straße 5/1 · A-6900 Bregenz
Tel.: 05574/46526 · Fax: 05574/46 526-20
E-Mail: contact@aidshilfe-vorarlberg.at
Spenden: AT48 5800 0101 9326 3114

Servicestellen der AIDS-Hilfen Österreichs

Redaktionsbüro Aidshilfe Salzburg:

Innsbrucker Bundesstr. 47 · A-5020 Salzburg
Tel.: 0662/88 14 88 · Fax: 0662/88 14 88-3
E-Mail: Salzburg@aidshilfen.at

Medienservice Aids Hilfe Wien:

Aids Hilfe Haus, Mariahilfer Gürtel 4
A-1060 Wien · Tel.: 01/599 37-85
Fax: 01/599 37-16
E-Mail: office@aidshilfe-wien.at

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:
Die AIDS-Hilfen Österreichs

Redaktion: Willi Maier, Aidshilfe Salzburg,
Innsbrucker Bundesstraße 47, A-5020 Salzburg,
Tel.: 0662/ 88 14 88, Fax: 0662/ 88 14 88-3,
E-Mail: salzburg@aidshilfen.at

Redaktionsbeirat (verantwortlich für den Inhalt):
Dr. Lydia Domoradzki, AIDS-Hilfe Tirol
Mag. Manfred Rupp, AIDS-Hilfe Steiermark
Dr. Renate Fleisch, AIDS-Hilfe Vorarlberg
Mag. Klaus Stummer, AIDSHILFE OBER-
ÖSTERREICH
Dr. Günther Nagele, aidsHilfe Kärnten
Isabell Eibl, MSc MBA, Aids Hilfe Wien
Mag. Willi Maier, Aidshilfe Salzburg

Beiträge von: Mag^a. Birgit Leichsenring,
Katja Grafl BA MMA, Willi Maier

Grafik: Jetzt neu! · **Druck:** Klampfer Druck
Auflage: 8.000 · gedruckt auf Recyclingpapier
Erscheinungsweise: vierteljährlich

PlusMinus ist das Informationsmagazin der AIDS-Hilfen Österreichs. Es richtet sich an alle, die das Thema HIV und AIDS interessiert oder berührt, an Krankenhäuser, ÄrztInnen, Pflegeeinrichtungen, soziale Institutionen, engagierte Privatpersonen – vor allem aber an diejenigen Frauen und Männer, die unmittelbar davon betroffen sind. Praktische und wissenschaftliche Aspekte der HIV/AIDS-Prävention, Neues aus Wissenschaft und Forschung, Aktuelles zur Kombinationstherapie, politische, soziale und gesellschaftliche Fragestellungen zu HIV, AIDS und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten, rechtliche und psychosoziale Aspekte in der Betreuung von Betroffenen, Aktuelles aus den einzelnen AIDS-Hilfen und von internationaler Ebene, Rezension, Daten, Zahlen und Termine sind Inhalt des Magazins.

Unsere LeserInnen sind herzlich dazu eingeladen, uns ihre Meinungen, Anregungen und Wünsche in Form von Leserbriefen mitzuteilen. Die Redaktion ist bemüht, so viele und so vielfältige Stimmen wie möglich zu Wort kommen zu lassen, muss sich jedoch im Einzelfall die Entscheidung über den Abdruck vorbehalten.

PlusMinus wird unterstützt von



Editorial

■ Der Welt-Aids-Tag steht vor der Tür. An diesem Tag, dem 1. Dezember, richten die AIDS-Hilfen Österreichs ihren Fokus auf das Schicksal der von HIV betroffenen Menschen. Ein Schicksal, das uns alle angeht, uns alle betroffen machen sollte, weil es uns alle betrifft. Laut einem aktuellen Bericht des UN-Kinderhilfswerk, UNICEF, ist die HIV-Epidemie noch lange nicht überwunden. Junge Mädchen sind weltweit am meisten von HIV und AIDS bedroht. Alle drei Minuten infiziert sich ein Mädchen mit dem Virus, heißt es in dem Bericht, der auf der diesjährigen Welt-Aids-Konferenz in Amsterdam erstmals vorgestellt worden ist. Durch die systematische Benachteiligung seien Mädchen besonders gefährdet, sagte Unicef-Exekutivdirektorin Henrietta Fore. „In den meisten Ländern haben Mädchen und Frauen schlechteren Zugang zu Informationen, Gesundheitsdiensten oder schlicht nicht genug Macht, ‚Nein‘ zu ungeschütztem Sex zu sagen.“ Hinzu komme sexuelle Gewalt und Armut, die Mädchen in die Prostitution zwingen kann. So starben 2017 weltweit 130.000 Kinder und Jugendliche unter 19 Jahren an den Folgen der Immunschwächekrankheit, und 430.000 infizierten sich mit dem HI-Virus. Positiv ist, dass sich die Zahl der Neuinfektionen seit 2000 fast halbiert hat. Trotzdem leben jetzt neun von zehn HIV-positiven Kindern auf der Welt in Afrika.

Auch Life+, der Trägerverein des Life Balls, startet pünktlich zur European HIV Testing Week, die vom 23. bis 30. November 2018 stattfindet, mit der „Know Your Status“ Kampagne und stellt gleichzeitig seine neuen Testimonials vor. Paris Jackson und der Schauspieler Philipp Hochmair



sind von Starfotograf Andreas H. Bitesnich eindrucksvoll abgelichtet worden und zieren dieses Jahr die Plakate der Kampagne. Jackson und Hochmair posierten oben ohne für die Kamera – die flüchtigen Botschaften auf ihrer Haut verfassten die beiden selbst. Die Texte sollen das Bewusstsein der Bevölkerung um die Gefahren einer HIV-Infektion schärfen, aufklären und Tabus in Verbindung mit HIV/AIDS brechen. „Mit unserer Kampagne möchten wir weiterhin Bewusstsein dafür schaffen, wie wichtig die Kenntnis seines eigenen Immunstatus ist und was eine HIV-positive Diagnose für die Betroffenen in persönlicher, gesellschaftlicher und medizinischer Hinsicht bedeutet“, so Gery Keszler, Obmann von LIFE+. „35 Millionen Menschen sind seit Beginn der AIDS-Epidemie in den 1980er Jahren an AIDS-Folgeerkrankungen gestorben, noch immer haben Menschen wegen der Stigmatisierung Angst, darüber zu reden“, erklärt Model und Aktivistin Paris Jackson, die auch beim Life Ball 2018 zu Gast war. „Die Leute wollen nicht in die

Nähe eines HIV-Infizierten kommen, nicht einmal, wenn aufgrund der Behandlung eine Übertragung nicht möglich ist. Ich bin leidenschaftlich bemüht, die Stigmatisierung und die Falschinformationen rund um HIV/AIDS zu beenden.“

„Es ist wichtig, ehrlich mit sich selbst zu sein, nur dann kann man auch ehrlich gegenüber anderen sein“, so Schauspieler Philipp Hochmair.

„Gerade im Falle von HIV und AIDS könnte das über Leben und Tod entscheiden – über das eigene und das Leben von anderen. Deshalb ist es so wichtig, seinen Immunstatus zu kennen.“

Wie sehr sich das Leben der Betroffenen in den letzten zwanzig Jahren geändert hat, zeigt ein Interview mit einem Klienten der Aids-hilfe Salzburg, der einen tiefen Einblick in das Leben eines HIV-Positiven gibt. Die zwei medizinischen Artikel befassen sich mit den Themen U=U (undetectable = untransmittable) und den brandaktuellen Fortschritten der neuen Therapieregime.

Zudem finden sich in dieser Ausgabe die wichtigsten Veranstaltungen der Aidshilfen Österreichs rund um den diesjährigen Welt-AIDS-Tag.

23-30
NOVEMBER
EUROPEAN
TESTING
WEEK
www.testingweek.eu
2018

AKTIV GEGEN DISKRIMINIERUNG

Von Katja Grafl*

* Katja Grafl,
BA MMA, arbeitet seit
2017 in der Präventions-
abteilung der Aids Hilfe
Wien und leitet den
Fachbereich Antidiskrimi-
nierung & Arbeit

■ Wie steht es eigentlich aktuell um die Themen Stigmatisierung, Ausgrenzung und Diskriminierung von Menschen mit HIV? Hat der breite Zugang zu einer wirksamen Therapie, die die sexuelle Übertragung des Virus verhindert, an den negativen Alltagserfahrungen HIV-positiver Menschen etwas verändert? Gibt es Stigmatisierung und Diskriminierung in diesem Zusammenhang überhaupt noch? Was bedeutet es heutzutage HIV-positiv zu sein?

Den AIDS-Hilfen Österreichs ist es seit ihrer Gründung ein großes Anliegen sich für die Gleichberechtigung HIV-positiver Menschen einzusetzen. Seit fünf Jahren haben sie dazu eine eigene Monitoringstelle eingerichtet, die unter anderem Diskriminierung von Menschen mit HIV sichtbar machen soll. Das war ein wichtiger Schritt. Denn: Menschen mit HIV sind in ihrem Alltag nach wie vor mit unterschiedlichen Formen der Stigmatisierung und Diskriminierung konfrontiert. Bei Bekanntwerden des positiven Status sowohl privat, beruflich als auch im medizinischen Kontext dominieren oftmals noch irrationale Berührungsgängste die (ersten) Reaktionen. Es bleibt daher umso wichtiger über, Übertragungsrisiken zu informieren und dadurch zum Abbau unbegründeter Ängste auf gesamtgesellschaftlicher Ebene beizutragen.

DURCH INFORMATION UND WISSENSVERMITTLUNG

Die Wissensvermittlung muss sich einerseits primär an Menschen richten, die mit dem Thema HIV in ihrem Alltag in Berührung kommen



können. Andererseits ist es von Bedeutung, dass Menschen mit HIV über ihre Rechte Bescheid wissen und somit besser in der Lage sind, gegen Diskriminierung vorzugehen. Denn in vertraulichen Beratungen zeigt sich immer wieder, dass sich viele Betroffene bereits an eine Ungleichbehandlung gewöhnt haben, diese oftmals als unveränderbar herabspielen. Diese Wahrnehmung wird auch durch die strukturierte Dokumentation von Diskriminierungsfällen bestätigt. So wurden zwischen 2013 und 2017 österreichweit 182 Diskriminierungen HIV-positiver Menschen gemeldet. Das ist eine nicht zu vernachlässigende Anzahl. Spricht man allerdings mit BeraterInnen, Selbsthilfe-Vereinen oder HIV-Schwerpunkt-Ambulanzen wird regelmäßig von Personen berichtet, die diskriminiert wurden, diese Erfahrung aber nicht mitteilen wollen. Das hat unterschiedliche, oft sehr persönliche Gründe. In der Öffentlichkeit führt das allerdings dazu, dass die Ausgrenzung und Diskriminierung HIV-positiver Menschen gar nicht erst als gesellschaftliches Problem, das uns alle etwas angeht, wahrgenommen werden kann. Genau dieses Empowerment von Betroffenen und die Bewusstmachung, sowohl auf persönlicher als auch auf gesellschaftspolitischer Ebene, stellt

einen wesentlichen Teil der Antidiskriminierungsarbeit der AIDS-Hilfen Österreichs dar.

Da der erste Schritt hin zum Erkennen von Ungleichbehandlung Information ist, haben die AIDS-Hilfen eine neue Broschüre erstellt, die kurz und möglichst einfach die häufigsten Diskriminierungsbereiche für Menschen mit HIV aufzeigt – sei es im Gesundheitswesen, im Berufsalltag oder bei Versicherungsabschlüssen. Zum einen wird darüber aufgeklärt, was Stigmatisierung und Diskriminierung überhaupt sei und wie sich diese im Alltag präsentieren können. Zum anderen werden häufige Fragen, die über die Jahre in unzähligen Beratungen immer wieder gestellt wurden, allgemein beantwortet. Die Informationen sind sowohl für Betroffene als auch für Interessierte aufbereitet. Denn schlussendlich ist unbegründete Diskriminierung, unabhängig aufgrund welchen Merkmals einer Person diese passiert – sei es nun das sexuelle Begehren, das Geschlecht, die ethnische Zugehörigkeit, der eigene Glaube, eine Behinderung oder das Alter –, immer falsch. Und um eine gerechte und solidarische Gesellschaft möglich zu machen, muss sich jederR dessen bewusst werden. Denn: Wer sich informiert, weiß Bescheid! Lesen also auch Sie einmal rein.

Und dann sagte er: „Christian, ich habe keine Angst vor dir!“

Von Willi Maier, Leiter der Aidshilfe Salzburg

■ Oft haben wir im PlusMinus schon über die enormen Fortschritte der HIV-Therapie berichtet. Viel ist passiert, seit Ende der 1980er Jahre das erste Medikament gegen HIV/AIDS zugelassen worden ist. Die wahre Revolution geschah dann einige Jahre später, Mitte der 1990er Jahre, als auf dem 11. Internationalen AIDS-Kongress in Vancouver die erste antiretrovirale Kombinationstherapie vorgestellt wurde.



Heute ist es kaum noch vorstellbar, was HIV-positive oder an AIDS erkrankte Menschen damals durchmachen mussten. Immerhin stehen Betroffenen heute mehr als 30 verschiedene Präparate zur Verfügung, die miteinander kombiniert werden können. Wenn ein HIV-positiver Mensch konsequent seine HIV-Therapie einnimmt, dann ist HIV nach nur wenigen Monaten in dessen Blut nicht mehr nachweisbar, d.h. der/die Betroffene ist dann nicht mehr ansteckend für andere Menschen. Es ist keine einzige Übertragung einer HIV-Infektion dokumentiert, wenn Menschen aufgrund Ihrer HIV-Therapie unter

der Nachweisgrenze sind. Die wissenschaftliche Herausforderung hat sich damit umgekehrt: Nicht mehr die Sicherheit muss nun nachgewiesen werden, sondern das Risiko.

HIV hat in den letzten Jahren, medizinisch betrachtet, seinen Schrecken verloren und gilt als eine gut behandelbare Erkrankung, mit welcher es sich genauso gut leben lässt, wie mit Diabetes oder anderen chronischen Erkrankungen. Die Hochaktive-Antiretrovirale Kombinationstherapie (HAART) wirkt heute so gut, dass HIV-positive Menschen eine durchschnittliche Lebenserwartung haben und nach wenigen Monaten der regelmäßigen Einnahme nicht mehr ansteckend sind.

Viele der KlientInnen der AIDS-Hilfen in Österreich haben aber auch die Schattenseite von HIV/AIDS erlebt. Sie kennen die Ratlosigkeit der Ärzte, die Ahnungslosigkeit der Bevölkerung um die Übertragungswege des Virus, haben Freunde und Bekannte sterben sehen, haben die Hoffnungslosigkeit hautnah miterlebt. Heute lassen wir einen solchen zu Wort kommen.

Christian nimmt schon seit gut 20 Jahren die lebensrettenden Medikamente und zählt seit Bestehen der Aidshilfe Salzburg zu ihren Weggefährten. Er hat in seinem Leben so viele Tiefschläge – wir werden nur auf einige wenige genauer eingehen – hinnehmen müssen, dass man sich teilweise gar nicht so richtig vorstellen kann, wie ein einzelner Mensch das alles aushalten kann.



PlusMinus: Christian, wie hast du von deiner HIV-Infektion erfahren?

Christian: Eines Tages bemerkte ich einen ungewöhnlichen Pickel neben meiner Nase. Er war zwar nicht rot oder entzündet, aber ich entschied mich trotzdem meinen HNO-Arzt um Rat zu fragen. Mein Arzt veranlasste, dass im Krankenhaus eine Gewebeprobe entnommen werden sollte. Zwei Tage später habe ich die Nachricht erhalten, dass ich Krebs habe. Während der ersten Chemotherapie kam dann die nächste Schocknachricht. Ich habe Krebs und ich bin HIV positiv.

PlusMinus: Wie haben die Ärzte reagiert und wie war die Behandlung?

Christian: Ich kann mich an diese Zeit kaum mehr erinnern. Alle Geschehnisse damals habe ich wie im Schnelldurchgang erlebt. Die Chemotherapie zog mich arg in Mitleidschaft; an die HIV-Medikamente kann ich mich gar nicht mehr erinnern. Der Arzt hat sie mir gegeben und ich habe sie genommen – das



war alles. Später, aber da bin ich schon in Innsbruck behandelt worden, hat man mir eine Unmenge an Tabletten gegeben. Ich musste dreimal am Tag 13 Tabletten nehmen. Um 6 Uhr, um 13 Uhr und um 23 Uhr. Zwei Stunden vorher und nachher durfte ich nicht essen. Ich kann mir heute gar nicht mehr richtig vorstellen, wie man es schaffen kann, diese riesige Menge an Tabletten zu schlucken, aber damals war mir alles egal. Ich wollte nur den ärztlichen Anweisungen folgen, damit ich nicht an den Folgen von HIV sterbe. Es war eine Tortur. Derzeit nehme ich zwei Tabletten täglich bei so gut wie keinen Nebenwirkungen. Zudem ist meine Viruslast seit knapp zehn Jahren unterhalb der Nachweisgrenze, ich bin also nicht mehr ansteckend. Das ist schon verrückt.

PlusMinus: Damals müssen die Nebenwirkungen enorm gewesen sein.

Christian: Das schlimmste war der Gewichtsverlust, ungefähr 27 Kilo in zwei Wochen. Zudem hatte ich Nierensteine in beiden Nieren und eine Herzmuskelschwäche. Bitte frag mich nicht, wie ich das durchgestanden habe. Ich konnte nie genau sagen, war es von den HIV-Medikamenten oder von der Chemotherapie. Die Ursachen spielen aber ab einem be-

stimmten Zeitpunkt keine Rolle mehr. Wenn es um Leben oder Tod geht, setzt man andere Prioritäten. Hinzu kommt noch, dass so gut wie alle Leute durchwegs schlecht bis gar nicht aufgeklärt waren. Diskriminierungen und Stigmatisierungen waren aus diesem Grund keine Seltenheit. Zu den körperlichen Strapazen kommen also auch noch psychische Belastungen hinzu. Zum Glück war ich geistig immer stabil und mit einem gesunden Selbstbewusstsein ausgerüstet.

PlusMinus: Schildere bitte mal deine persönlichen Erfahrungen mit Diskriminierung und Stigmatisierung.

Christian: Es hat eine Zeit gedauert, bis ich mich damit überhaupt auseinandersetzen konnte. In der Anfangszeit habe ich alles einfach so genommen, wie es gekommen ist. Nach meinem Behandlungswechsel vom Landeskrankenhaus in Salzburg nach Innsbruck ist es dann steil bergauf gegangen. Irgendwann habe ich die Entscheidung getroffen, dass ich keinen Hehl mehr aus meiner Erkrankung mache. Ich habe mich nie aufgedrängt, aber allen, die es wissen wollten und allen, die es wissen sollten, habe ich einfach mitgeteilt, dass ich HIV-positiv bin. Damit habe ich glücklicherweise nur positive Erfahrungen gemacht, außer mit Ärzten. Vor allem

mit Zahnärzten hatte ich enorme Schwierigkeiten. Ich war bei insgesamt sieben Zahnärzten, bis ich einen gefunden habe, der mich überhaupt behandeln wollte. Zwar nur ganz am Ende als letzter Patient und mit übertriebenen Hygienemaßnahmen, aber immerhin. Heute habe ich auch in diesem Bereich eine absolut zufriedenstellende Lösung gefunden.

PlusMinus: Und in der Arbeit?

Christian: Am Höhepunkt meiner Krankheit war an Arbeit nicht zu denken. Davor hatte ich auch keine Schwierigkeiten. Mir ist zwar in der Bank empfohlen worden, wenn ich mich mehr mit Damen zeige, würden meine Aufstiegschancen steigen. Nichtsdestotrotz bin ich meiner Linie treu geblieben. Ich war immer zielstrebig, so nach dem Motto: Mit dem Kopf durch die Wand. Meine Homosexualität habe ich immer offen gelebt. Nie zur Schau getragen, dennoch haben es alle gewusst, auf der Arbeit, Freunde und Freundinnen. Nur nicht die Eltern, darüber wurde nicht geredet. Meine Eltern haben es bemerkt und ich nahm ihr stillschweigendes Einverständnis an.

PlusMinus: Kannst du dich noch erinnern, wem du dich als ersten anvertraut hast?

Christian: Ja, das ist eine meiner schönsten Erinnerungen. Der erste, dem ich es gesagt habe, war mein bester Freund. Ich habe ihn zum Essen eingeladen. Bei Tisch hab ich mein Herz in die Hand genommen und es einfach gesagt. Seine Reaktion war unglaublich. Er ist aufgestanden, hat mir einen Kuss auf die Wange gegeben und dann sagte er: „Christian, ich habe keine Angst vor dir!“ Unsere Freundschaft ist bis heute aufrecht geblieben, wofür ich sehr dankbar bin.

PlusMinus: Wenden wir uns wieder kurz den Schwierigkeiten des Lebens zu. Deine finanzielle Situation war damals alles andere als beruhigend.

Christian: So wirklich toll ist sie bis heute nicht. Das, was du ansprichst, ist die Zeit nach meiner Selbstständigkeit. Ich war 20 Jahre als Bankkaufmann tätig und habe mich danach in Deutschland in der Freizeitbranche selbstständig gemacht. Die Firma lief gut und die Arbeit machte mir Spaß. Als dann der zweite Krebs bei mir diagnostiziert worden ist, ungefähr ein Jahr nach dem ersten Krebs, habe ich jeglichen Halt verloren und bin in ein tiefes schwarzes Loch gefallen.

Irgendwann kündigte meine private Krankenversicherung, ich war also nicht versichert, hatte keinerlei Einkommen und war faktisch arbeitsunfähig. Ich suchte um Unterstützung beim Sozialamt und bei der Pensionsversicherungsanstalt; es fühlte sich aber keiner für mich zuständig.

PlusMinus: Zu diesem Zeitpunkt wirst du dich an die Aidshilfe gewandt haben.

Christian: Nein gar nicht. Das hätte, glaube ich, damals auch nicht viel gebracht, da die Aidshilfen bei weitem nicht so gut organisiert und vernetzt waren, wie sie es heute sind. Gesundheitlich hat ja da wieder alles gepasst. Jetzt drehte sich alles um Behördengänge und da bin ich bis heute sehr geschickt darin. Bei der Aidshilfe habe ich einige Male angerufen, sogar ein Treffen vereinbart, bin aber nie hingegangen. Erst als mir ein Freund ins Gewissen geredet hat, mich sozusagen genötigt hat, dort hinzugehen, habe ich mich überwunden. Ich wusste einfach nicht, was ich hätte sagen sollen oder was ich zu erwarten habe.

PlusMinus: Seit einigen Jahren organisierst du Feiern für wohltätige Organisationen. Wie bist du dazu gekommen?

Christian: Irgendwann willst du auch etwas zurückgeben. Ich hatte so viel Glück in meinem Leben und ich bin so froh noch auf der Welt sein zu dürfen, dass ich gar nicht anders kann als mich zu revanchieren. Meinen 55. Geburtstag habe ich ganz groß gefeiert. Da hab ich alle eingeladen, die mich in den dunklen Zeiten be-

gleitet haben, alle, die mich unterstützt oder irgendwie geholfen haben. Zu diesem Anlass bin ich zum ersten Mal auf einer Bühne gestanden und habe gesagt: „Ich bin HIV positiv“. Danach habe ich von so vielen Seiten positive Rückmeldungen bekommen. Die Leute sagten, ich hätte eine tolle, lebensbejahende Ausstrahlung. Dann habe ich einfach weitergemacht.

PlusMinus: Das größte Fest war bis jetzt dein 60. Geburtstag.

Christian: Genau, das war heuer im April. Zwei Jahre haben die Vorbereitungen gedauert. Das lief unter dem Namen ein „Fest des Lebens“ und war eine Benefizveranstaltung für die Krebshilfe Salzburg und für die Aidshilfe Salzburg. Ich habe dafür eigens einen Verein mit dem Namen „Viva la Vida“ gegründet. Ich hätte nie gedacht, dass ich so großartige Unterstützung von politischer wie unternehmerischer Seite bekommen werde. Der Abend war ein großer Erfolg und wenn alles gut geht, feiern wir in zwei Jahren bereits das nächste „Fest des Lebens“.

PlusMinus: Viel Glück und vielen Dank für das Gespräch.



Termine rund um den Welt-AIDS-Tag

WIEN

HIV-Talk – öffentlicher Vertrag

Dienstag, 20. November 2018

18:00 – 19:30

Aids Hilfe Wien, Mariahilfer Gürtel 4, 1060
Im Vorfeld des Welt AIDS Tages lädt die Aids Hilfe Wien zu einem Informationsabend rund um das Thema HIV/AIDS. Es werden Themen wie z.B. biomedizinische Grundlagen, Übertragungswege und Testmöglichkeiten sowie HIV-Therapie, PEP und PrEP besprochen. Eintritt frei – keine Anmeldung erforderlich

European HIV-Hepatitis Testing Week 2018

Freitag, 23. bis Freitag, 30. November '18
„Testen. Behandeln. Vorbeugen“

In der letzten Novemberwoche wird europaweit erneut die HIV- und Hepatitis-Testwoche ausgerufen. Ziel dieser Initiative, die in Österreich in Zusammenarbeit mit den AIDS-Hilfen Österreichs, der Hepatitis-Hilfe Österreich sowie medizinischen Fachgesellschaften durchgeführt und vom BM für Gesundheit unterstützt wird, ist die Information über Test- und Therapiemöglichkeiten sowie die Vorteile einer frühen Diagnose von HIV und Hepatitis.

Kooperierende ÄrztInnen aus ganz Österreich bieten im Rahmen der Testwoche den HIV- und Hepatitis-Test gezielt an. Auch die Aids Hilfe Wien erweitert ihr reguläres Test- und Beratungsangebot um Testmöglichkeiten außerhalb des Aids Hilfe Hauses. Alle Test-Zeiten und -locations finden sich auf den Webseiten www.aids.at und www.testwoche.net sowie den Facebook-Seiten:

www.facebook.com/aidshilfewien/
www.facebook.com/HIVTestwocheAustria/

Wiener Straßenbahnen zeigen Flagge

19. November bis 05. Dezember 2018
Die Wiener Linien unterstützen auch

heuer die Aids Hilfe Wien. Für 3 Wochen werden die Wiener Straßenbahnen mit einem Aids Hilfe Wien-Fähnchen durch Wien fahren.

Red Ribbon am Wiener Rathaus

Donnerstag, 29. November 2018
10.00 Uhr, Wiener Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse

Tag der offenen Tür im Aids Hilfe Haus

Donnerstag 29. November 2018
16.00 – 20.30 Uhr
Aids Hilfe Wien, Mariahilfer Gürtel 4, 1060 Wien

Die Aids Hilfe Wien lädt am 29.11. zum gemütlichen Get-Together ins Aids Hilfe Haus. Programm: Ab 14.30h Tests & Beratung, ab 16.00h Weihnachtsbazar & Punsch, 17.00h Hausführung, 18.30h Ansprache, Musik & Buffet.

Wiener Aids Tag 2018 „Sexualität und HIV- ein Thema?!“

Freitag, 30. November 2018
13.00 bis 18.00 Uhr
Hauptbücherei am Gürtel, Urban-Loritz-Platz 2, 1070 Wien
Eintritt frei – um Anmeldung unter wieners-aids-tag@aidshilfe-wien.at wird gebeten.

Die Aids Hilfe Wien lädt herzlich zur jährlichen Fachtagung in die Hauptbücherei am Gürtel. Die inhaltliche Bandbreite der Vorträge umfasst Aktuelles zum HIV-Selbsttest, einen Überblick über gegenwärtige Test- und Therapiemöglichkeiten sowie Informationen zum praxisbezogenen Umgang mit Sexualität und HIV im Beratungsgespräch.

PROGRAMM

– 13:00 - 14:00

Registrierung und Come Together Buffet

– 14:00 - 14:15 Eröffnung

Wolfgang Wilhelm, Obmann Aids Hilfe Wien

Birgit Leichsenring, Med. Info/Doku der

AIDS-Hilfen Österreichs

– 14:15 - 14:30 HIV-Selbsttest: Welche Varianten sind in Österreich erhältlich

Wiebke Sammler, HIV-Selbsttest

Helpline der AIDS-Hilfen Österreichs

– 14:30 - 15:00

Beratung zum HIV-Selbsttest

Worauf ist im Gespräch zu achten

Tom Baumgartner, Berater, Aids Hilfe Wien

– 15:00 - 15:30 HIV in der Apotheke:

Erfahrungen einer Schwerpunktapotheke

Karin Simonitsch, Marien Apotheke, 1060 Wien

– 15:30 - 15:45 HIV-Selbsttest Helpline:

Erfahrungen nach Markteinführung

Wiebke Sammler, HIV-Selbsttest

Helpline der AIDS-Hilfen Österreichs

– 15:45 - 16:15 Kaffeepause

– 16:15 - 16:45 HIV-Therapie 2018:

Was gibt es Neues

Horst Schalk, HIV-Schwerpunktpraxis

Schalk:Pichler

– 16:45 - 17:15 Sexualität und HIV im

Gespräch: Immer ein Tabu?

Wolfgang Kostenwein, Öst. Institut für

Sexualpädagogik

– 17:15 - 17:45 Umgang mit Sexualität

und HIV in unterschiedlichen Kulturen

Worauf sollte im Gespräch geachtet

werden

Yeter Eksi, Referentin Transkulturelle

Kompetenztrainings

– 17:45 - 18:00 Zusammenfassung und

Ausblick

Moderation Birgit Leichsenring,

Med. Info/Doku der AIDS-Hilfen Österreichs

Awareness Kampagne auf der Mariahilfer Straße

Samstag, 01. Dezember 2018

14.00 – 18:00 Uhr

Mariahilfer Straße / Zieglergasse, 1070

Es werden Lebkuchen, Red Ribbons und Informationsmaterialien verteilt, um auf den Welt AIDS Tag aufmerksam zu machen.

Solidaritätsaktion in Kooperation mit Firmen und Institutionen

01. Dezember 2018

Anlässlich des 31. Welt AIDS Tages wird erneut um die sichtbare Bekundung von Solidarität mit PLHIV durch das Tragen eines Red Ribbons am 1. Dezember geworben. Die Aids Hilfe Wien stellt interessierten Unternehmen und Institutionen kostenlose Red Ribbons für alle Mitarbeiter_innen zur Verfügung und veröffentlicht, bei Zustimmung, ein Foto der Schleife tragenden Mitarbeiter_innen auf Facebook. Bei Interesse wenden Sie sich bitte per E-Mail an das Präventionssekretariat, Frau Katalin Kovacs, unter kovacs@aidshilfe-wien.at

Bezirke zeigen Flagge

01. Dezember 2018

Wiener BezirksvorsteherInnen zeigen öffentlich ihre Solidarität und hissen Flaggen an den Bezirksämtern mit dem Spruch „Bekämpft AIDS - nicht Menschen mit AIDS“, einem Red Ribbon sowie dem Hinweis auf den Welt-AIDS-Tag.

Welt-AIDS-Tag on stage

Rund um den Welt-AIDS-Tag wird in zahlreichen Wiener Theatern und Spielstätten rund das Thema HIV/AIDS in den Fokus gerückt und werden Spenden gesammelt.

OBERÖSTERREICH

27. Oberösterreichischer Aidstag am Montag den 3. Dezember 2018

PROGRAMM:

– 09:15 Begrüßung und Eröffnung
PhDr. Erich O. Gattner, MSc, Präsident der AIDSHILFE OBERÖSTERREICH
Vbgm. MMag. Detlef Wimmer, MPA, Gesundheitsreferent der Stadt Linz
Mag.^a Christine Haberlander, Landesrätin für Gesundheit

– 09:30 Das Humane Immunschwäche Virus. Basics - Impulsvortrag
Mag.^a Birgit Leichsenring – Aidshilfe Wien

– 09:45 Die HIV-Behandlung: Therapiemanagement jenseits der Nachweisgrenze
Impuls und vertiefendes Interview
Dr. Matthias Skocic, Dermatologe - HIV-Zentrum, KUK Med Campus III - Linz

– 10:25 Pause

– 10:40 Pflege und HIV Schutzzone HIV/Aids-spezialisierter Behandlungsangebote – Erfahrungen Betroffener mit unterschiedlichen Angeboten im Gesundheitssystem – Impuls und vertiefendes Interview
Dr.ⁱⁿ Paulina Wosko – Wien

– 11:20 HIV ein lebenslanger Begleiter! Ein sozialarbeiterischer Einblick
Mag.^a (FH) Ingrid Neumeier, Sozialarbeiterin AIDSHILFE OBERÖSTERREICH
Mag.^a Brigitte Kiesenhofer, MSc, Sozialarbeiterin AIDSHILFE OBERÖSTERREICH

– 12:00 Mittagspause

– 13:15 HIV/Aids-Aufklärung mittels Spots
Präventionsbotschaften in den Kleidern ihrer Zeit und Kurzportrait

– 13:30 Gesprächsrunden mit Betroffenen – parallel im Großen Saal
Einblicke in einen Lebensentwurf mit HIV Daniela Schmid – Filmisches Portrait und Gespräch

– 14:45 Gesprächsrunden mit Betroffenen – parallel im Großen Saal
Einblicke in einen Lebensentwurf mit HIV Daniela Schmid – Filmisches Portrait und Gespräch

– 16:00 Ende der Veranstaltung

Gesamtmoderation:
Mag. Klaus Stummer, AIDSHILFE OBERÖSTERREICH

Schulfilmwochen zu HIV/AIDS

im Linzer Movimiento-Kino & in der Lokalbühne Freistadt
Vom 3. Dezember bis 21. Dezember sind im Movimiento Linz und in der Lokalbühne Freistadt die Filme „Dallas Buyers Club“ und „Chucks“ für Schulklassen als Sondervorstellung buchbar.

Queer Club „famous“

01. Dezember 2018, 21.00 Uhr
Queer Bar forty nine, Schillerstraße 49, 4040 Linz

Anlässlich des 30. Welt-Aids-Tages am

1. Dezember veranstalten AIDSHILFE OBERÖSTERREICH und Gaytic-Queer Clubbing diese Benefizveranstaltung im Vereinslokal der HOSI Linz.

Die Erlöse und Spenden des Abends kommen HIV-positiven Menschen in Notlage zugute.

– DJ-Line mit Jerry J. Kriz & Djane S. Stereo
– Kostenlose & anonyme Vorortestung auf HIV & Syphilis
– special decoration und Infobereich

Vorortestung zur European HIV-Hepatitis Testing Week 2018

24. November 2018
23.00 bis 1.00 Uhr
Bar Blue Heaven, Starhembergstr. 11, 4020 Linz

Zur European HIV-Hepatitis Testing Week können sich Gäste der Bar Blue Heaven und der Gösser Stub'n kostenlos und anonym auf HIV und Syphilis testen lassen. Ein kleiner Event zugunsten der AIDSHILFE OBERÖSTERREICH rundet den Abend ab.

Animierte Red Ribbons

werden vom 1.12.-3.12.2018 die Fassaden des Ars Electronica Centers in Linz entlangwandern.

Ein Riesen - RED RIBBON

wird den Linzer Schlossberg zieren und so für Aufmerksamkeit sorgen.

SALZBURG

1.12. ab 22 Uhr in der ARGE Salzburg: **GESUNDHEITS-TEST-ABEND auf dem HOSI-FEST**

Gerade unter schwulen und bisexuellen Männern sind die HIV-Neudiagnosen in den letzten Jahren wieder überdurchschnittlich hoch und steigen weiter an. Auch die Ansteckungszahlen bei Syphilis klettern in die Höhe. Aus diesem Grund bieten die Aidshilfe und die HOSI Salzburg in gemeinsamer Zusammenarbeit einen GESUNDHEITS-TEST-ABEND während des HOSI Festes. Anonyme Beratungen und Tests auf: HIV und Syphilis.

Wo: ARGEkultur Nonntal, Ulrike-Gschwandner-Straße 5, 5020 Salzburg, im Musikprobenraum 5 (im Keller)

Weihnachtsstand am Alten Markt

vom 23.11. bis 28.11.2018

Lust auf Glühwein, (Kinder-)Punsch und Kekse?

Die Aidshilfe Salzburg lädt vom 23.11. bis 27.11.2017 zu ihrem traditionellen Weihnachtsstand (Stand-Nr.3, auf dem Alten Markt) ein.

Die Einnahmen kommen dem Verein und unseren KlientInnen zugute.

Antidiskriminierungsspot, der am 1.12. online gestellt wird. Der Spot wählt das Format der Scripted Reality, wobei von SchauspielerInnen und MitarbeiterInnen der Aidshilfe Salzburg eine Diskriminierungsszene im Gesundheitssystem nachgestellt wird.

Tribühne Lehen: INFOSTAND aus dem Sozialen Marktplatz „Asyl & Integration“

Vororttestungen in Flüchtlings-einrichtungen des Bundeslandes Salzburg

Spendensammlungen in der Schwulenszene

STEIERMARK

„Ich will es wissen!“ Bezirkstour Weiz (www.aids-hilfe.at/bezirkstour)

Pressekonferenz mit Gesundheitslandesrat Mag. Christopher Drexler
Mittwoch, 7. November 2018
11:00 Uhr
Bezirkshauptmannschaft Weiz

Beratung und Vor-Ort-Testung
Montag, 12. November 2018
16:00 – 19:00 Uhr
Gesundheitszentrum Weiz,
Marburgerstraße 29

Vortrag „AIDS – Geht uns das noch was an?“
Donnerstag, 15. November 2018
19:00 Uhr
Paracelsusapotheke Weiz,
Birkfelderstraße 1

Vortrag „AIDS – Geht uns das noch was an?“
Dienstag, 27. November 2018
19:00 Uhr
Kulturkeller Gleisdorf, Weizer Straße 19

Fotoaktion des Jugendzentrums Area52
28. November - 1. Dezember 2018
im gesamten Stadtgebiet von Weiz

Beflaggung der Gemeinden des Bezirks Weiz
im Rahmen der Bezirkstour mit Fahnen der AIDS-Hilfe Steiermark

Welt AIDS Tag in Graz
(www.aids-hilfe.at/wat)

Plakataktion in den öffentlichen Verkehrsmitteln der Stadt Graz rund um den 01. Dezember 2018
Beflaggung der Grazer Innenstadt mit Fahnen der AIDS-Hilfe Steiermark rund um den 01. Dezember 2018

Einschaltungen am Infoscreen an der FH Joanneum Graz, Gleichenberg und Kapfenberg rund um den 01. Dezember 2018

Infostand und Verteilungsaktion auf der FH Joanneum Graz
27. und 28. November 2018

Infostand und Verteilungsaktion in der Hans-Sachs-Gasse 3
01. Dezember 2018

Beratung und HIV-Test
01. Dezember 2018
13:00 – 16:00 Uhr
AIDS-Hilfe Steiermark, Hans-Sachs-Gasse 3, 8010 Graz

Infoabend „HIV-Test und Diagnostik“
26. November 2018, 18:00 Uhr
RosaLilaPantherInnen, Annenstraße 26, 8010 Graz

29. November 2018
18:30 Uhr
Med Uni Graz (Kooperation mit AMSA und AFÖP)

TIROL

Radiosendung auf Radio Freirad
Donnerstag, 22. November 2018
20.00-21.00 Uhr

Pressekonferenz zum Welt AIDS Tag
Dienstag, 27. November 2018
10.00 Uhr
AIDS-Hilfe Tirol, Kaiser-Josef-Straße 13, Innsbruck

GAYSUNDHEITSABEND – Fit for Love-Check
In Kooperation mit der HOSI Tirol
Donnerstag, 29. November 2018
20:00 – 21:30 Uhr
HOSI Tirol, Kapuzinergasse 43, Innsbruck
HIV/Syphilis-Schnell-Test – anonym und kostenlos

Verteilen von Red Ribbons und giveaways bei den Haltestellen der IVB
Freitag, 30. November 2018

Erinnern und Begegnen**Abendgebet „kreuz & queer“**

in Kooperation mit DAHOP und
Klinikseelsorge

Freitag, 30. November 2018

19.00 Uhr

AIDS-Hilfe Tirol, Kaiser-Josef-Straße 13,
Innsbruck

Solidaritätsaktion

MitarbeiterInnen der TGKK und des
Bürgerservice Innsbruck tragen die rote
Schleife.

Freitag, 30. November 2018

Rote Schleife am Innsbrucker Rathaus

30.11. – 03.12. 2018

Positive Vibes – ein Fest zum Welt AIDS Tag mit Live Musik, Live Acts, Disco

Samstag, 01. Dezember 2018

Einlass ab 19:00 Uhr, Programm ab

20:00 Uhr, Disco ab 22.00 Uhr

John Montagu, Höttingergasse 7,

Innsbruck

VORARLBERG**Kampagne für gesellschaftliche Solidarität und Antidiskriminierung mit HIV-Positiven Menschen in verschiedenen Formen:**

von der Lustbox bis zu Screens an öffentlichen Plätzen

Lustboxaktion in rund 25 Lokalen und Trafiken.

23. 11. bis 2. 12.2018

Die Lustboxen finden gefüllt mit Kon-

domen, Infomaterial, Streichhölzern und

Traubenzucker mit dem „Küss mich“-

Sujet Platz im Vorarlberger Nachtleben.

VVVmobil Buskampagne: „Küss mich Liebes“

Bespielen der Monitore in

vielen Bussen in Vorarlberg

26.11. bis 02.12.2018

Sensibilisierungskampagne als großes Banner auf der Bahnhofsführung „Küss mich Liebes“

November 2018 und Dezember 2018

Werbespot in allen Kinos in Vorarlberg

– „Mit HIV kann man leben – Ohne
Liebe nicht.“

In Kooperation mit der FH Vorarlberg:

eine Studentin hat den Kinospot ent-

worfen und gedreht, die AIDS-Hilfe

Vorarlberg bringt ihn auf die Leinwände

in den Vorarlberger Kinos.

November 2018

Verteilaktion in Schulen durch**Maturazeitungen**

November 2018

Pressekonferenz zum Welt AIDS Tag '18

Mittwoch, 13. November 2018

09:30 Uhr

Hotel Messmer, Kornmarktstraße 16,

6900 Bregenz

Informationsreihe Positiv informiert:

Offen oder geheim: Vom Umgang mit

HIV mit Autor und Kommunikationswirt

Matthias Gerschwitz

14. November

19.00 Uhr

Stadtbücherei Dornbirn

European HIV-Hepatitis Testing Week**„Testen. Behandeln. Vorbeugen“**

23. bis 30. November 2018

Wir sind kontinuierlich Partnerin der

europäischen HIV- und Hepatitis-

Testwoche mit dem Ziel Menschen zur

Testung zu ermutigen. Die Testung ist

ein zentrales und niederschwelliges

Angebot der AIDS-Hilfe, sie wird ano-

nym und kostenlos angeboten.

– Bewerbung der Testwoche in der

Presse, auf Facebook/Homepage und

per email

– Gesundheitstag als inhouse-Veran-

staltungen ganzjährig in 8 Einrichtun-

gen. Das Angebot beinhaltet Work-

shops, die Basiswissen zu HIV und

anderen STD'S vermitteln und wird bei

Bedarf durch ein vor Ort Testangebot

ergänzt. Die Einrichtungen erhalten

Infoplakate, safety-packages für alle

WS-TeilnehmerInnen, kostenlose

Kondome und wir stellen Informationen

durch Borschüren zur Verfügung.

– Anwerbung von rund 90 Partner-
Innen, die in ihren Einrichtungen die
Kampagne mit Flyern, Kondomen,
Plakaten und Postkarten bewerben
und/oder das Banner auf ihre
Homepage stellen.

– Gemeinsam mit der ÄrztInnenkammer
Vorarlberg werden auf deren
Homepage ÄrztInnen dazu aufgefor-
dert, verstärkt über HIV zu sprechen
und der HIV Test beworben.

– Verteilung von Gutscheinen für
kostenfreie Schnelltests im gesamten
Monat November zu den Testzeiten in
der AIDS-Hilfe.

Screen KUB „„Küss mich Liebes“ + Lustbox

November 2018

Screen Landesmuseum „Küss mich Liebes“ + Lustbox

November 2018

Infostand Landhaus + Lustbox

26.11. – 03.12. 2018

Kino Fest für peers u.a. Jugendliche

Einladung der AIDS-Hilfe zum

WeltAIDStag in die OJAD für Jugend-

liche mit Film, Popcorn und Limonaden

1. Dezember 14.00 – 20.00 Uhr



HIV and Your Body – „U = U“

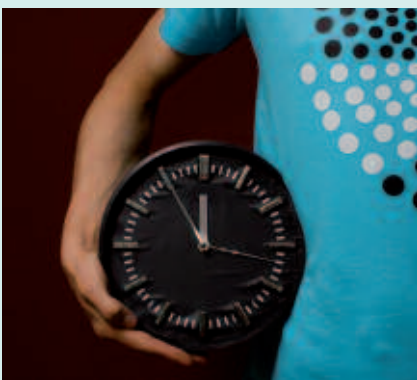
Von Mag^a. Birgit Leichsenring*

Mag^a. Birgit Leichsenring,
med. Info/Doku der AIDS-
Hilfen Österreichs
seit 2007

■ Seit fast einem Jahrzehnt läuft unter dem Titel „HIV and Your Body“ ein internationales Informationsprogramm, in welches auch die AIDS-Hilfen Österreichs involviert sind. Im Rahmen des Programms werden unterschiedlichste Informationen rund um das Thema HIV/AIDS vermittelt. Das PlusMinus greift auch in dieser Ausgabe Programminhalte auf und gibt daher einen kleinen Einblick in das Thema „U=U“.

VIRUS-VERMEHRUNG UND HIV-THERAPIE

HI-Viren vermehren sich im menschlichen Körper, indem sie bestimmte Zellen befallen und diese „umprogrammieren“. Dadurch produzieren die Zellen neue Viren, die wiederum weitere Zellen befallen und der Kreislauf von neuem beginnt. Die Medikamente einer HIV-Therapie greifen in diesen Kreislauf ein und stoppen ihn. Konkret bedeutet dies, dass die Medikamente innerhalb der Zellen aktiv sind und dort die Produktion neuer Viren hemmen. Es stehen mehrere Arten von HIV-Medikamenten zur Verfügung, die hier jeweils an unterschiedlichen Stellen ansetzen.



Benannt werden die Wirkstoffe nach den einzelnen Schritten in der Virusproduktion, die sie hemmen. Dementsprechend gibt es z.B. Reverse-Transkriptase-Inhibitoren, Integrase-Inhibitoren oder Protease-Inhibitoren. Für eine effektive HIV-Therapie werden Medikamente aus mindestens zwei Wirkstoffklassen miteinander kombiniert.

HIV-THERAPIE UND VIRUSLAST

Ob eine Therapie effektiv ist und sich damit HIV nicht mehr vermehren kann, wird mit der sogenannten Viruslast bewertet. Die Viruslast (engl. viral load) ist somit einer der wichtigsten Messwerte. Angegeben wird sie in Kopien pro ml. Wie viele Kopien gemessen werden können, ist abhängig vom technischen Verfahren, welches angewendet wird. So erfassen die gängigen Methoden ab 50 Kopien/ml. Liegt der Wert der Viruslast unterhalb, ist eine Messung aus technischen Gründen hier nicht mehr möglich. Man spricht daher von einer Viruslast unter der Nachweisgrenze. Mittlerweile sind aber auch Methoden etabliert, die weniger Kopien messen können.

Das Ziel einer HIV-Therapie ist es nun, die Viruslast unter diese Nachweisgrenze zu drücken. In den meisten

Studien wird sie mit 50 Kopien/ml angegeben, auch wenn genauere Messungen möglich sind. Es ist international anerkannt, dass eine anhaltende Viruslast unter der Nachweisgrenze mit signifikanten Vorteilen für die Langzeitgesundheit HIV-positiver Menschen verbunden ist. Denn die Auswirkungen einer Infektion sind klar mit der Höhe der Viruslast assoziiert. Ganz banal kann man hier sagen: je mehr Virus, desto mehr mögliche Auswirkungen. Oder umgekehrt – wo wenig bzw. kein Virus ist, wird auch weniger bzw. kein Schaden entstehen. Dass diese Aussage ganz real ist, zeigt sich daran, dass HIV-positiv Menschen dank effizienter Therapie mittlerweile eine durchschnittliche Lebenserwartung mit hoher gesundheitlicher Lebensqualität erleben können.

VIRUSLAST UND INFEKTIÖSITÄT

Im Laufe der letzten Jahre hat sich nun immer klarer gezeigt, dass die Viruslast nicht nur ein Marker für die individuelle Gesundheit ist, sondern auch Aussagen über die Infektiosität, also die Wahrscheinlichkeit einer Übertragung, zulässt. Wieder kann man fast trivial formulieren – wo wenig oder kein Virus ist, kommt es zu

wenig bzw. keinen Übertragungen. Inzwischen ist dies international anerkannt: bei einer Viruslast unter der Nachweisgrenze wird HIV nicht bzw. nur mit einer vernachlässigbaren Restwahrscheinlichkeit, übertragen.

INFEKTIÖSITÄT UND DIE DATENLAGE

Was in diesem einem Satz zusammengefasst wird, beruht natürlich auf jahrelangen Beobachtungen und Studien. Bereits 1994 zeigte z.B. die ACTG076-Studie, dass es unter der Einnahme vom Wirkstoff Zidovudin zu einer Reduktion der Mutter-Kind-Übertragungen um 68 % kam. Der Zusammenhang zwischen Einnahme von HIV-Medikamenten und der Übertragungswahrscheinlichkeit wurde somit erstmals beschrieben. 1998 zeigte sich der Effekt z.B. auch in San Francisco, hier wurden unter Kombinationstherapie keine Mutter-Kind-Übertragungen registriert. Im Jahr 2000 folgte die Auswertung der Rakai-Studie aus Uganda. Es gab keine Übertragungen in serodifferenten Paaren, wenn die HIV-positiven PartnerInnen dank Therapie eine niedrige Viruslast hatten. Gleiches zeigte sich 2005 in einer spanischen Kohorte. 2008 publizierten Schweizer



ExpertInnen, dass davon ausgegangen werden kann, dass bei einer Viruslast unter der Nachweisgrenze die Wahrscheinlichkeit einer Übertragung vernachlässigbar gering sei. Weitere Studien belegen dies: 2016 zeigte HPTN052 keine Übertragungen unter der Nachweisgrenze bei heterosexuellen serodifferenten Paaren, 2014 und 2018 folgten die Auswertungen der europäischen PARTNER-Studien, die zusätzlich schwule Paare inkludiert hatten; ebenfalls 2018 wurden die Ergebnisse der „Opposites attract“-Studie, mit ausschließlich schwulen Paaren, veröffentlicht.

Die Datenlage ist also mittlerweile nicht nur umfassend, sondern teilweise auch etwas unübersichtlich. So wurde teils von einer Viruslast von 1.500 Kopien/ml ausgegangen, in einigen Studien von 200 Kopien/ml und in wieder anderen von 50 Kopien/ml. Es wurden heterosexuelle und schwule Paare einbezogen, teils wurden andere sexuell übertragbare Infektionen (STIs) mit beobachtet, teils nicht. Bis dato wurden keine Fälle einer HIV-Übertragung unter effektiver Therapie veröffentlicht, aber ein Beweis, dass dies nie eintreten kann, ist es damit nicht. Dementsprechend gibt es teils unterschiedliche Formulierun-

gen über eine theoretische Restwahrscheinlichkeit, die in Realität allerdings nicht berechnet werden kann.

EIN SLOGAN FASST ZUSAMMEN: U = U

Um die Summe dieser Beobachtungen zu vereinfachen und leichter kommunizieren zu können, setzt sich inzwischen der Slogan einer 2016 gestarteten Kampagne durch: „U = U“ steht für „undetectable = untransmittable“, auf Deutsch quasi „nicht nachweisbar = nicht übertragbar“. Und dies bezieht sich auf eine Viruslast unter 200 Kopien/ml, ist unabhängig von der Art der sexuellen Übertragung und unabhängig vom Vorliegen anderer STIs. Und die rein theoretische Restwahrscheinlichkeit einer Übertragung, wird den realen Beobachtungen entsprechend mit Null angegeben.

Weltweit haben mittlerweile über 750 Organisationen die Kampagne bereits unterstützt und unterstreichen diese so einfach klingende, aber unglaublich essentielle Aussage: U=U!

Mehr Informationen zur Kampagne finden sich unter <https://www.preventionaccess.org/>

Positive Perspectives:

Wünsche – Visionen – Realität

Von Mag^a. Birgit Leichsenring*

■ Im Laufe der letzten 30 Jahre hat die HIV-Therapie eine unvergleichliche Entwicklung erfahren. Es wurden Erfolge erreicht, die zu Beginn der Epidemie in den 80-er Jahren nicht einmal als vage Vision anzudenken waren. Dennoch gibt es natürlich weiterhin Wünsche und Visionen, bzw. auch ganz reale Perspektiven. Ein Schlagwort vereint momentan wohl alles zusammen: „2DR“.

Die Abkürzung 2DR steht für „2 Drug Regimen“. Gemeint ist damit eine HIV-Therapie, die nicht aus drei oder mehr unterschiedlichen Wirkstoffen, sondern nur aus zwei Substanzen besteht. Der Vorteil einer Therapie, die aus weniger Wirkstoffen besteht, liegt auf der Hand: Je weniger Medikamente eingenommen werden, desto weniger Langzeitauswirkungen, oder etwa Wechselwirkungen mit anderen Substanzen sind zu erwarten. Doch nicht nur individuell ergeben sich Vorteile. So ist mit dem Einsatz weniger Medikamente eine langfristige Kostenreduktion der Therapie zu vermuten: ein essentieller Punkt, erhalten doch weltweit nur knapp 60% aller HIV-positiven Menschen die lebensrettende Therapie.

Als grundsätzliche Vision ist eine HIV-Therapie aus weniger als drei Wirkstoffen nicht neu. Unterschiedlichste Kombinationen wurden bereits angedacht und erprobt, zeigten bislang jedoch keinen durchschlagenden Erfolg. Diese Situation hat sich mittlerweile verändert. Mit der Entwicklung und Zulassung der sogenannten Integrase-Inhibitoren als neue Substanzklasse, hat sich viel verändert und so wird auch die 2DR-Vision Realität. Aktuell stehen zwei Varianten für ein 2DR im Vordergrund: Die Kombination aus Dolutegravir und Lamivudin als

Ersttherapie sowie die Kombination aus Dolutegravir und Rilpivirin für einen Therapiewechsel.

Ersttherapie: Die Kombination aus Dolutegravir und Lamivudin bewies sich vielversprechend in zwei Studien namens GEMINI. Etwa 1.400 PatientInnen, die noch nie eine HIV-Therapie eingenommen hatten (Therapie-naiv) und eine Viruslast bis zu 500.000 Kopien/ml aufwiesen, erhielten hier entweder dieses 2DR oder eine Therapie aus drei Wirkstoffen. Die Ergebnisse bezüglich Wirksamkeit und Verträglichkeit unterstreichen die Gleichwertigkeit dieser 2DR-Therapie mit einer herkömmlichen 3DR-Therapie. Demzufolge wurde im Oktober 2018 der Antrag auf Zulassung einer Fixkombination aus Dolutegravir und Lamivudin bei der FDA eingereicht. Es ist absehbar, dass diese HIV-Therapie in naher Zukunft zur Verfügung steht und PatientInnen und ÄrztInnen eine interessante neue Option bietet.

Therapiewechsel: In den beiden SWORD-Studien nahmen über 1.000 PatientInnen teil, die bereits eine 3DR-Therapie einnahmen, eine Viruslast unter der Nachweisgrenze (50 Kopien/ml) und kein vorheriges Therapieversagen hatten. Eine Studiengruppe wechselte auf das 2DR bestehend aus Dolutegravir und Rilpivirin, die zweite Gruppe nahm weiterhin die bisherige Therapie ein. Die Ergebnisse zeigen, dass beide Therapien vergleichbar sind und führten bereits zur Zulassung. So wurde dieses 2DR Ende 2017 von der US-amerikanischen Arzneimittelbehörde (FDA) und Mitte 2018 ebenfalls von der europäischen Arzneimittelbehörde (EMA) für die Behandlung einer HIV-1 Infektion zugelassen.



Unter dem Handelsnamen Juluca® ist dieses 2DR somit auch in Österreich erhältlich.

Die Idee einer HIV-Therapie aus weniger als 3 Wirkstoffen ist somit Realität geworden.

Dass diese Entwicklungen im Bereich der Therapie nicht nur Visionen von ForscherInnen sind, sondern auch Wünsche HIV-positiver Menschen widerspiegelt, zeigt die internationale Umfrage Positive Perspectives (siehe auch PlusMinus 01/2018). Sie befragte etwa 1100 HIV-positiven Menschen in neun Ländern. Auch 50 ÖsterreicherInnen hatten hier teilgenommen und Fragen rund um ihr Leben mit der Infektion und der Therapie beantwortet. 56% aller TeilnehmerInnen (604 Personen) hatten angegeben, dass sie mit ihrer aktuellen Therapie sehr zufrieden sind. Grundsätzlich ist die Lebensqualität in Bezug auf den Therapiealltag also gut. Dennoch gaben 783 Personen (72%) an, dass sie sich Gedanken über die Langzeitauswirkungen ihrer HIV-Therapie machen. Das Konzept einer Therapie, die aus weniger Wirkstoffen besteht, kann daher auch vielen HIV-positiven Menschen in ihren Sorgen um ihr Leben mit der HIV-Therapie entgegenkommen.

Die Erfolge in der HIV-Therapie sind unumstritten und haben die HIV-Infektion von einer tödlichen in eine chronische Erkrankung gewandelt. Die heutigen Herausforderungen bestehen nun vor allem darin, nachhaltig die Lebensqualität HIV-positiver Menschen auch in Bezug auf den Therapiealltag zu verbessern.

*Mag^a. Birgit Leichsenring,
med. Info/Doku der
AIDS-Hilfen Österreichs
seit 2007

HIV und Recht

Leistungen der Sozialversicherung



■ **Befreiung von der Rezeptgebühr**
Patienten/Patientinnen mit anzeigepflichtigen übertragbaren Krankheiten – dazu gehört auch AIDS – sind ohne Antrag von der Rezeptgebühr befreit. Diese Befreiung gilt aber nur für HIV-spezifische Medikamente. Zudem gibt es für Patienten/Patientinnen mit geringem Einkommen eine Befreiung von der Rezeptgebühr und dem Selbstbehalt bei den Spitalskosten.

Hinweis:

Die Grenzwerte können bei den Krankenkassen erfragt werden, wo auch die Anträge gestellt werden müssen. Dabei sind die Sozialarbeiter/Sozialarbeiterinnen der AIDS-Hilfen gerne behilflich. Bezüglich weiterer Leistungen wie z. B. Pflegegeld oder Ernährungszuschüsse lassen Sie sich von einer AIDS-Hilfe beraten.

ART Verschreibung

Die antiretroviralen HIV-Medikamente sind unterteilt in RE 2-Präparate und RE 1-Präparate. Zu den RE 2-Präparaten gehören die „first line“ Medikamente der antiretroviralen Therapie. Zu den RE 1-Präparaten gehören die „second line“ Medikamente.

Prinzipiell kann jeder Vertragsarzt/jede Vertragsärztin der gesetzlichen Krankenversicherung die RE 2-Präparate frei, d. h. ohne vorherige chefürztliche Bewilligung verschreiben. Allerdings gibt es vorgesehene, klare und eindeutige Regeln, welche im EKO-Erstattungskodex (früher Heilmittelverzeichnis) angeführt sind, die der verschreibende Arzt einzuhalten hat.

Hinweis:

Eine unbedingte Voraussetzung bei allen antiretroviralen Medikamenten ist auch, dass die Therapieeinleitung und regelmäßigen Kontrollen von einem Arzt/einer Ärztin einer spezialisierten Ordination bzw. einer spezialisierten Abteilung eines Spitals durchgeführt werden. Erfahrungen in der Behandlung einer HIV-Infektion sind unbedingt notwendig. Eines der Qualitätskriterien hierfür ist z.B. ob das Spital Mitglied der HIV Kohortenstudie ist.

Private Versicherungsgesellschaften

Private Versicherungsgesellschaften sind gewinnorientierte Unternehmen. Sie schließen Geschäfte (Versicherungen) mit ihren Kunden/Kundinnen

ab, bei denen sie regelmäßig Zahlungen der Versicherten als Einnahmen erhalten, dafür aber im Gegenzug die Bezahlung bestimmter, vereinbarter Leistungen garantieren, wenn der Versicherungsfall eintritt. Wichtig dabei ist, sichergestellt zu wissen, dass der vereinbarte Schutz im Bedarfsfall auch wirklich eintritt.

Die maßgeblichen Versicherungstypen, bei denen der Gesundheitszustand des/der Versicherten eine Rolle spielt, sind:

- Private Krankenversicherung („Zusatzversicherung“)
- Private Unfallversicherung („Zusatzversicherung“)
- Lebensversicherung (Er- und Ableben).

Hinweis:

Wenn Sie eine private Versicherung abschließen wollen, verschaffen Sie sich einen Überblick über die Produkte, die derzeit auf dem Versicherungsmarkt angeboten werden. Es empfiehlt sich, mit mehreren Versicherungen Kontakt aufzunehmen und sich unverbindliche, schriftliche Angebote vorlegen zu lassen.





Rezensionen

Carla Moshos: *In Krankheit und Gesundheit – Mein Leben mit einem an AIDS erkrankten Partner.* Independently Published, 2018, S 103, 7,99 Euro.

■ Eine plötzlich auftretende Bronchitis, nach einem zweiwöchigen Urlaub in Kenia, streckt Rafael, den Ehemann der Autorin Carla Moshos, aus heiterem Himmel völlig überraschend nieder. Kurz vor Weihnachten 2014 erhalten Carla und ihr Mann, dann die schlechte Botschaft: Rafael hat AIDS. Das ist der Beginn einer langen und furchtbaren Krankengeschichte, die die Amateurautorin in tagebuchartigen Episoden erzählt. „In der Realität bin ich in einem Alptraum gelandet. Es geht ständig noch schlimmer. Besserung nicht wirklich absehbar und wenn es einmal einen kleinen Hoffnungsschimmer gibt, dann wird dieser ziemlich schnell wieder zunichte gemacht. Es ist eine Achterbahn der Gefühle.“

Abgesehen von der recht kreativen Zeichensetzung, über die man aber getrost hinwegsehen kann, schafft es Moshos eindrucksvoll, die enorme Umstellung, die eine solche Diagnose mit sich zieht, dem Leser näher zu bringen. Der Tagebuchstil eignet sich als Methode hervorragend, um die Hiobsbotschaft, einhergehend mit der Panik, die die ganze Familie vor eine Zerreißprobe stellt, authentisch darzustellen.

Christoph Hein. *Verwirrnis.* Roman. Berlin: Suhrkamp Verlag, 2018, S 304, 22 Euro.

■ Friedeward Ringeling (Jahrgang 1933) wächst in Ostdeutschland auf und hat keine leichte Kindheit. Sein Vater, ein religiöser Eiferer, züchtigt

ihn für jede kleine Verfehlung, und zwar aus tiefster Überzeugung; für ihn ist die Prügelstrafe ein unverzichtbares und wirkungsvolles erzieherisches Mittel. Wenn der Vater die lederne Riemenpeitsche, auch Siebenstriemer genannt, durch die Luft schwingt, um zu strafen, pflegt er die Geprügelten zu fragen, wen denn diese Strafe am meisten verletzt habe. Die Antwort ist vorgegeben: „Dich, lieber Vater, dich.“ Friedewards Bruder nutzt die erste Möglichkeit und verlässt die elterliche Hölle für immer.

Wüsste der Vater etwas von Friedewards Homosexualität, die Strafe wäre nicht auszudenken. Spätestens nachdem er Friedeward und seinen Liebhaber Wolfgang beim gemeinsamen Kuscheln ertappt und von Wolfgangs Vater verlangt, sein Sohn müsse die Stadt sofort verlassen, wird klar, Friedewards Vater ist jedes Mittel recht, um seine konservative Weltanschauung aufrecht erhalten zu können. Nach dem Abitur zieht Friedeward nach Jena, um Philosophie zu studieren, während Wolfgang in Leipzig seine universitäre Laufbahn beginnt. Es dauert aber nicht lange und Friedeward bricht sein Studium ab, zieht nach Leipzig zu Wolfgang und widmet sich der Literaturwissenschaft. Um nicht aufzufallen, freunden sie sich mit einem lesbischen Pärchen, Jaqueline und Herlinde, an, mit denen sie Scheinbeziehungen eingehen, um den Repressalien des Staates und der offenen Homophobie der Gesellschaft zu entgehen. Schlussendlich heiratet Friedeward sogar, um mit seinem Vater Frieden schließen zu können, aber vor allem, damit er nicht mehr die staatliche Unterdrückung fürchten muss. Jahre später, zu Silvester 1957, treffen sich die vier Freunde wieder und feiern den Jahreswechsel und die erlassene Strafrechtsänderung bezüglich der



Homosexualität in Ostdeutschland. „Jaqueline spottete über Wolfgang, der nur in Leipzig ein freier Mann sein könne, dem aber in Westberlin nach wie vor Strafverfolgung drohe. [...] ‚Es ist ein Gesetz‘, sagte sie, ‚ein wunderbares Gesetz, aber Gesetze schaffen ein Tabu nicht aus der Welt. In diesem Fall ist der Gesetzgeber weiter und fortschrittlicher als die Gesellschaft. Glaubst bloß nicht, dass mit der Streichung dieses Paragraphen auch die Ächtung ein Ende hat. Der Staat lässt uns in Ruhe, schön und gut, uns droht kein Prozess mehr, keine Gefängnisstrafe – aber machen wir uns nichts vor, wir bleiben die Parias im Land. Der Staatsanwalt kann uns nichts mehr anhaben, aber im Alltag, bei der Arbeit, wird sich kaum etwas ändern. Wo man uns nicht mehr offen an den Pranger stellen kann, wird man ganz subtil vorgehen.“

„Verwirrnis“ ist ein hervorragender Roman über das Schwulsein in der DDR. Christoph Hein, einer der bekanntesten und bedeutendsten DDR-Autoren, dem Anfang der 80er Jahre mit seiner Novelle „Drachenblut“ der große Durchbruch gelang, beweist im Aufbau der Geschichte rund um Friedeward Ringeling sehr viel Fingerspitzengefühl. Ausdrucksstark und gewohnt kühl, blickt Hein, wie seine Leser es seit Jahrzehnten von ihm erwarten, tief in die Seele der Deutschen. Eine absolute Empfehlung.